

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 5

Artikel: Art-gerecht
Autor: Höss, Dieter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601980>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Drei Wünsche an die gute Fee

Ernst Bannwart

Sie ist uralt – nicht die Fee natürlich, sondern die Vorstellung, dass diese plötzlich vor uns steht und uns drei Wünsche zu erfüllen verspricht. Wären Sie auf einen solchen Lichtblick vorbereitet? Was würden Sie sich wünschen, einmal abgesehen von der obligaten Million (wo reicht eine einzige heute noch hin), der/dem blonden/muskulösen Traumpartner/in und dem Zauberschloss mit Blick auf den Schwanensee (dabei Renovationsaufwand nicht unterschätzen)?

Es ist gar nicht so einfach, in den Sekundenbruchteilen, die Feen für ihren Auftritt einzusetzen pflegen, die richtigen Wünsche gleich zur Hand zu haben. Darum lohnt es sich, darüber schon jetzt gründlich nachzudenken, damit wir zu gegebener Zeit in der Aufregung nichtausgerechnet die dümmsten Ideen produzieren.

Klar wünschen wir uns Gesundheit, aber mal angenommen, wir fühlen uns fit, müssen wir sie eigentlich gar nicht erst wünschen. Vielleicht sind wir auch mit dem Leben ganz zufrieden, also ist es nicht wahnsinnig kreativ, sich Zufriedenheit zu wünschen. Ein neues Auto? Schönere Zähne? Eine neue Stelle mit lauter netten Chefs und KollegInnen? Ferien auf den Malediven oder Seychellen?

Also wenn ich eine Fee wäre und ständig nur mit solchen Wünschen konfrontiert würde, gäbe ich glattweg den Job auf und würde es vorziehen, auf irgendeiner Wolke endlos Harfe zu spielen. Diesen Leuten würde ich sagen, dass sie sich – jedenfalls hierzulande – mit etwas Fleiss und Disziplin durchaus selbst das Gewünschte verdienen könnten, ohne dafür gleich die dauernd überlastete Fee zu bemühen. Wenn Feen nämlich etwas nicht verputzen können, ist es die schiere Bequemlichkeit, mit der die Leute Macht und Wohlstand ersehnen, ohne dafür auch nur einen Finger krumm zu machen.

Wenn Sie sich also für den Feen-Ernstfall wirklich fundiert vorbereiten möchten, sollten Sie sich als Erstes unbedingt in deren Situation hineinversetzen. Oder es jedenfalls versuchen, weil so ganz genau wissen wir das ja eh nicht.

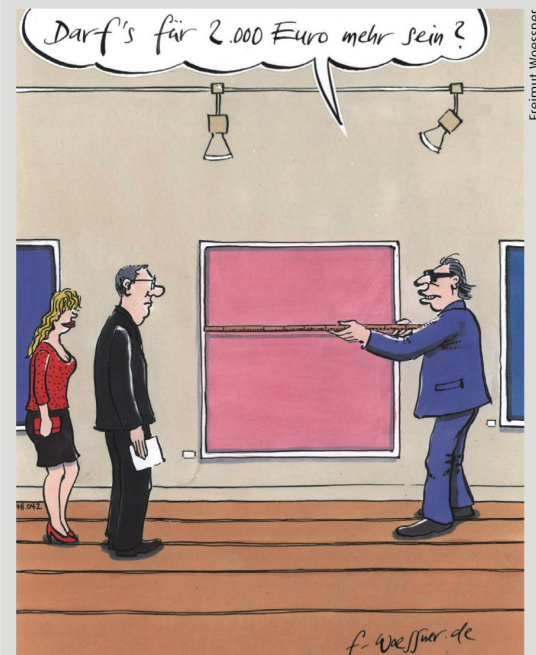
Aber: Die gute Fee kommt bestimmt, weil wir offenbar etwas verdient haben, was wir aus eigener Kraft nicht schaffen könnten. Nur möchte sie ein für allemal nicht ausgebeutet werden. Und vermutlich kommt sie auch gar nicht von sich aus, sondern wird von Saas oder sonst einem Hochsitz aus abkommandiert. Die Frage ist also weniger, was wir uns wünschen, sondern was wir verdient haben könnten. Das ist jedoch eine Gewissensfrage, die einem niemand abnehmen kann.

Aber da wir womöglich selbst nicht wissen, was und wie viel unser Verdienst sein könnte, gibt es aus der Problemlösungstheorie einen Ansatz, der uns nicht nur aus der Patsche hilft, sondern die Fee auch gleich zeitgemäss in die Ideenfindung einbezieht. Statt also hilflos durch den Sumpf trivialer Wünsche zu stapfen, fragen Sie einfach die Fee: «Was schlägst du vor?» (Feen darf man übrigens duzen, weil alles Überirdische eins ist). Wetten, dass sie genau das vorschlägt, was Sie am dringendsten bräuchten, auch wenn es Ihnen gar nicht eingefallen wäre? Und wenn bisher noch keine Fee bei Ihnen angeklopft hat, ist vielleicht genau das der Grund, dass die wenigsten Menschen sich das wünschen, was sie wirklich bräuchten.

Es muss ja dann nicht gleich die alte Geschichte sein, wo eine Fee einen Fussballfan heimsucht und im anstelle dreier Wünsche eine gute und eine schlechte Nachricht überbringt. Die Gute: «Du kannst dich freuen, im Himmel spielst du in der ersten Fussballmannschaft!» – «Und die schlechte?» – «Morgen ist dein erster Match!»



Frisch gerahmt



Art-gerecht

Die Preise kamen schwer in Fahrt, denn plötzlich machte auf der Art dieses Gerücht die Runde: In Basel sei inkognito aus einem Reich von irgendwo sogar der König Kunde.

Die einen haben Geld im Sack. Die andern haben auch Geschmack. Und manche haben Macken. So liess ein Sammler seinen Klee für den Transport nach Übersee von Christo sich verpacken.

Ein Künstler liegt in einem Fass – Barrel 08, so nennt er das – und ignoriert die Massen. Fassungslos steht das Publikum oft lange um das Fass herum und sucht den Sinn zu fassen.

Der lautstarke Sirentonon einer Raum-Klang-Installation hält Basel wach seit Tagen. Wenn ein Besucher meint, es brennt und schreiend aus der Halle rennt, ist dies gewollt. Noch Fragen?

Dieter Höss